

**Basiskonferenz**  
des Landesverbandes Berlin  
der LINKEN  
21. April., 10 Uhr,  
ND-Gebäude,  
Franz-Mehring-Platz 1



## Kein Schattenhaushalt

Am 22. März wurde der Bezirkshaushaltsplan beschlossen. Dabei brach DIE LINKE mit einer jahrelangen Tradition – ihrer Zustimmung zum Haushalt. Dies fiel uns nicht leicht, haben wir in den letzten Jahren doch stets als Einzige den Haushalt beschlossen. Auch in diesem Jahr haben wir uns intensiv in seine Erarbeitung eingebracht. Die Linksfraktion hat nicht nur Anträge in den Ausschüssen gestellt, sie hat auch intensiv mit allen demokratischen Fraktionen gesprochen. Bis zuletzt war unsere Tür für eine gemeinsame Verständigung offen.

DIE LINKE konnte sich aber nicht mit dem Minimalziel zufrieden geben, nur einen ausgeglichenen Haushalt beschließen zu wollen. Dies sieht das Landesrecht ohnehin vor. Der Bürgermeister und die „Zählgemeinschaft“ preisen sich jetzt dafür, dass sie Gesetze einhalten.

Sicher ist es ein Erfolg, dass die Stundenzahl in der allgemeinen Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und der Familienförderung nicht gekürzt wird und die Träger weiterhin die berlinweit höchste Ver-

gütung bekommen. Wir freuen uns auch, dass es gelungen ist, die Voraussetzung für eine Ausweitung der Online-Bürgerbeteiligung zu schaffen.

DIE LINKE wollte mehr durchsetzen – und mehr war durchaus möglich. So haben wir vorgeschlagen, aus den Reserven des Bürgermeisters die Honorarmittel in den Musikschulen um 200 000 Euro, den kulturellen Veranstaltungsfonds um 30 000 Euro, den zu bildenden Fonds „Jugend- und Familienbildung im Quartier“ um weitere 100 000 Euro, den Etat für Straßenbäume um 20 000 Euro und die Kiezfonds auf 130 000 Euro zu erhöhen.

Bis heute argumentieren CDU, SPD und Grüne, man brauche die geplanten Reserven, um steigende Energiekosten zu bezahlen. Tatsächlich bleiben über eine Million Euro übrig, die nun durch den Bürgermeister nach Gutdünken vergeben werden können. Einem Schattenhaushalt dieser Größenordnung konnte DIE LINKE nicht zustimmen.

*Christian Petermann, Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE in der BVV*

## Realistisch bleiben

Von Martin Walter

*Nach jeder Wahl passiert das Gleiche: (Fast) jeder hat gewonnen und kaum einer verloren. Stimmenverluste werden schön geredet, Wahlziele als eigentlich erreicht dargestellt. So sind es die Wähler von der CDU, von der SPD und den Grünen gewohnt. Ein Ausreißer ist hier nur die FDP, für deren desaströse Wahlergebnisse kein Farbtupf groß genug ist, diese in freundliche Farbe zu tünchen.*

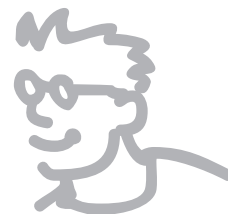
*Wer nun geglaubt hat, DIE LINKE würde dieses unwürdige Schauspiel nicht mitmachen, musste sich nach den Wahlen im Saarland getäuscht sehen: Zwei klare Verlierer gab es bei den Landtagswahlen – die FDP, die ihren Absturz verdient hat, und DIE LINKE. Diese verlor immerhin 5,2 Prozent ihrer Wähler, trotz ihres Zugpferdes Lafontaine. Aber wie hieß es in der einen Tag nach der Wahl verbreiteten Sofortinformation der Bundesgeschäftsführung zu diesem Wahlergebnis? „DIE LINKE hat ein gutes Ergebnis erreicht. Eindeutiger Wahlverlierer ist Heiko Maas (SPD) ...“*

*Letzteres mag stimmen. Aber einen Verlust von mehr als fünf Prozent der Wählerstimmen ein gutes Ergebnis zu nennen, klingt doch etwas seltsam. Eine solche Einschätzung rechtfertigt sich nur, wenn man Schlimmeres erwartet hätte. Dann wäre diese Bewertung aber Ausdruck dafür, dass die Parteiführung vor der Wahl keine realistische Analyse der erzielbaren Ergebnisse gehabt hat.*

*Es geht nicht um Schuldzuweisungen. Jede Wahl hat ihre eigenen Gesetze, und Lehren lassen sich immer nur bedingt ableiten. Aber auch nur dann, wenn die Dinge realistisch gesehen werden.*

## In dieser Ausgabe

- Kommentiert: Doppelspitze – doppelt spitze? (Seite 2)
- JUFU muss erhalten bleiben (Seite 3)
- GWS hält Zusagen nicht ein (Seite 4)
- Neuer Bezirksvorstand (Seite 5)
- Wohnen in Lichtenberg (Seite 6)
- Der Fall Schlecker (Seite 7)



## Gesine, auf ein Wort

● **info links:** 18 Jahre erfolgreiches kommunalpolitisches Mitwirken in Lichtenberg, ist dieser Abschnitt nun für Dich vorbei? Fiel das „Loslassen“ schwer?

● **Gesine Löttsch:** Loslassen war kein Problem. Wir haben ja im Bezirksverband der Partei mit Evrim, Michael, Katrin und Sebastian ein sehr gutes Führungsteam. Trotzdem werde ich mich aus der Kommunalpolitik nicht verabschieden. Ich bin jeden Tag mit Problemen von Bürgerinnen und Bürgern konfrontiert. Wenn ich nach Lösungen suche, dann lässt sich oft gar nicht trennscharf sagen, wer eigentlich zuständig ist. Häufig müssen Kommunalpolitiker mit Landes- und Bundespolitikern zusammenarbeiten, um die Probleme zu lösen. Ich nenne nur die Auseinandersetzung um die Verlängerung der A 100.

● **info links:** Woran denkst Du besonders gern zurück in Deiner Zeit als Bezirksvorsitzende der LINKEN?

● **Gesine Löttsch:** Lichtenberg war oft Vorreiter im Berliner Landesverband. Wir haben den ersten PDS-Bürgermeister gewählt, waren der erste Bezirk mit einem Bürgerhaushalt. Wir haben ein Klima, das gute Ideen befördert. Ich bin mir sicher, die Genossinnen und Genossen in Lichtenberg werden weiter Schrittmacher in Berlin sein.

● **info links:** Was ist Dein „Vermächtnis“, besser: Dein Rat für die Bezirksparteiorganisation und ihre neue Führung?

● **Gesine Löttsch:** Für mich ist es immer wichtig, dass alle Genossinnen und Genossen in die politische Arbeit einbezogen werden. Bei uns wird nicht über die Köpfe hinweg regiert. Es gibt in Lichtenberg keine destruktiven Flügelkämpfe. Es wird immer am Problem diskutiert. Diesen Stil sollten wir beibehalten.

● **info links:** Bleibst Du den „info-links“-Lesern treu?

● **Gesine Löttsch:** Das ist nicht schwierig, gibt es doch keine wirkliche Konkurrenz zu dieser Zeitung.

## Kein Aprilscherz!

Nur auf Umwegen erreichte „info links“ kurz vor dem 1. April die Kritik eines Lesers, der den Senioren-Politstammtisch von ver.di in der KULTSchule moderiert: Christa Lufts Beitrag „Fakten versus Stammtischparolen“ in „info links“, Ausgabe 2, lasse außer Acht, „dass es Stammtische ganz unterschiedlicher Art gibt“ und diskriminiere pauschal.

Der kleine, aber feine Unterschied zwischen „Stammtischen“ unterschiedlichster Art und „Stammtischparolen“ ist ihm wohl unbekannt. Deshalb bekräftige ich, dass weder Christa Luft noch „info links“ oder ich seinen „Stammtisch“ im Blick hatten. Dieser ist aller Ehren wert – solange er nicht die Parole verbreitet, „info links“ würde auf ernsthafte Kritik nicht reagieren und Christa Lufts Beitrag habe ihn diskriminiert. Dann würde „info links“ ihn auch gern einmal seinen Lesern vorstellen. *Martin Walter*

## „info links“ nutzen!

Die Basisorganisation der LINKEN 202/3 lädt in den Klubraum des Seniorenheimes „Alfred Jung“ ein. Allgemeines Thema: „Die nächsten Herausforderungen und wir.“ Und spezifischer: „Wie sicher ist die Jugendförderung? Bleibt es beim Bürgerhaushalt?“ Christina Emmrich wird die Referentin sein. „info links“ erfuhr davon nur durch einen

Handzettel, der in der Geschäftsstelle auslag – kein schönes Beispiel für die Nutzung der Medien unserer Partei. *Martin Walter*

● **Anmerkung der Redaktion:** Wir konnten den Termin gerade noch berücksichtigen, meinen aber, BO und Geschäftsstelle sollten prüfen, ob sie mit „info links“ nicht besser arbeiten können.

## Anfrage

„info links“ teilt immer die Bürgersprechstunden der linken Abgeordneten mit. Nur bei Harald Wolf steht immer: „nach Vereinbarung“. Leistet Harald Wolf keine Wahlkreisarbeit? *Ralf Berger, per E-Mail*

## Beschluss umgesetzt

Am 26. März hat sich der „Kiezverband Althohenschönhausen“ der LINKEN gegründet. In ihm arbeiten etwa 20 Basisorganisationen zusammen. Diese bleiben eigenständig, ihre politische Arbeit nach innen und außen soll aber durch den Kiezverband aktiviert, koordiniert und verstärkt werden. Zum Vorsitzenden (Sprecher) wurde Gerhard Langguth berufen. In einer Gesamtmitgliederversammlung des Kiezverbandes, die gleichzeitig als thematische Informationsveranstaltung zum „Energietisch“ genutzt werden soll, wird die Bildung des Kiezverbandes endgültig vollzogen. *Gerhard Langguth*

## KOMMENTIERT

### Doppelspitze – doppelt spitze?

*Nun hat sie auch unser Bezirksverband. Die Aufgaben des Vorsitzes, wurde uns gesagt, wären jetzt so mächtig gewaltig geworden, dass sie nur noch zu zweit zu meistern seien. Doch ist das nicht eher ein nachträglicher Legitimationsversuch für die schon zuvor entschiedene Doppelspitze? Sind unsere jetzigen Problemhäufungen nicht jahrelang herangereift, ohne dass eine Doppelspitze jemals in Erwägung kam?*

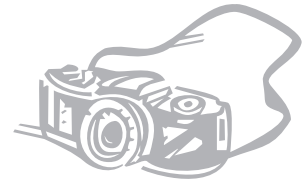
*Der Grund für unsere Doppelspitze ist wohl ein anderer: Weil wir Evrim Sommer und Michael Grunst immer wieder über fast deckungsgleiche Positionen wahrnahmen, schien die Doppelspitze für Vorstand und Basis ein bequemer Weg zu sein, eine klare Personalentscheidung zu umgehen. Das ist zwar verständlich, aber nicht politisch. Denn wenn zwei immer nur dasselbe sagen, ist einer überflüssig – meinte Winston Churchill, und der war ein schlauer Fuchs ...*

*Weil aber die konfliktscheue Sehnsucht nach Harmonie oftmals zu Doppelspitzen führt, klappen sie so selten. Sie funktionieren eigentlich nur, wenn die beiden Parts deutliche inhaltliche Eigenständigkeiten aufweisen. Im Prinzip wissen wir das auch, denn dass Triebkräfte der Entwicklung allein aus dem „Kampf und der Einheit von Widersprüchen“ – wenn diese also in keinem unversöhnlichen Gegensatz stehen – erwachsen, dürfte vielen von uns noch bekannt sein.*

*Das Streben nach Interessenübereinstimmung darf bei einer Doppelspitze immer nur der zweite Schritt sein. Am Anfang müssen die Eigenständigkeiten und auch Gegensätze artikuliert werden. Um Irritationen zu umgehen, hatte ich Evrim und Micha nicht gefragt, was sie voneinander unterscheidet. Das war falsch, denn dann hätten die Delegierten besser beurteilen können, ob unsere Doppelspitze Fortschrittspotenzial verspricht. Jetzt müssen beide das erst beweisen. Das sollten wir nicht in falscher Harmoniesucht ausbremsen, sondern einen kultivierten Streit der Ideen in unser aller Interesse unterstützen.*

*Peter-Rudolf Zotl*





## Das JUFU-Haus muss bleiben!



„Wenn Ihr uns eh nichts zutraut, ... unser Herz von Berlin wird zu Staub.“ Diese Zeilen aus dem Song „The Rectown connection“ des Jugendradio-Senders „g3 – das radio“ wird bei einer Präsentation des JUFU-Hauses am 14. April im Kiez an der Sewanstraße open air und weithin hörbar sein.

JUFU steht für Jugendfunkhaus und ist ein Jugendmedienzentrum für projektbezogene und offene Jugendkulturarbeit in der Sewanstraße 43 a. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erwerben hier auf professionellem Niveau Medienkompetenz in den Bereichen Radio, Film und Internet und können sich beruflich bilden. Ob in angeleiteten Projekten oder in eigenständiger und selbstbestimmter Arbeit – jeder kann hier sich und seine Ideen verwirklichen.

Die geplante Präsentation soll die weit über die Hauptstadt hinaus wirkenden Leistungen und Angebote offener Jugendarbeit zeigen, auf die Lichtenberg – wie die JUFU-Macher meinen – stolz sein kann.

### Lange Tradition

Das JUFU wurde 1995 vom langjährigen Bezirksverordneten Werner Carlin (Bündnis'90/Die Grünen), dem Filmwirtschaftler Uwe Kraft und anderen Mitstreitern als „Megamedienwerkstatt“ in der ehemaligen Kita Sewanstraße 120 gegründet. Uwe Kraft ist heute noch als stellvertretender Vorsitzender des Trägervereins „Förderkreis Kunst,

Helge Hoefs (33) vom Produzenten-„Team Liedpunkt“ im Lichtenberger Jugendfunkhaus (2. v. l.) und Projektleiter Frank Bielig (38, 4. v. l.) zeigen an der Graffiti-Wand im Garten der Sewanstraße 43 a choreographische Elemente der geplanten Präsentation des JUFU-Hauses am 14. April.

Kultur und Jugend e.V.“ tätig. 2004 wurde das Haus mit Hilfe der RBB-Sendung „Zibb in 96 Stunden“ ausgebaut.

Jugendliche aus ganz Berlin können hier den Umgang mit Computertechnik lernen, Videoclips drehen und schneiden. Nach wie vor wird das Internetradio „g3 – das radio“ rund um die Uhr produziert. Die Schüler des ehemals benachbarten Georg-Förster-Gymnasiums erarbeiteten hier ihre monatliche Schülerzeitung. Geschichte schrieben u. a. die Projekte „Was ist Liebe?“ und „Lebenswege“ sowie die aktive Teilnahme an der jährlichen „Fête de la Musique“ im Juni in der Parkaue. Zu den traditionellen sozialen und kulturellen Angeboten wie Tischtennis, Musizieren, Kochen, Brett- und Kartenspiele kamen inzwischen neue hinzu.

### Computerführerschein und Hiphop

So qualifizierten sich zum Beispiel in der Hiphop-Werkstatt 150 junge Leute deutscher, russischer, türkischer Herkunft in Graffiti-Kunst, Rap, Studio- oder Bandarbeit. Mit professioneller fachlicher Unter-

stützung und unter sozialpädagogischer Anleitung wird selbstständig und selbstbestimmt Texten und Komponieren gelernt. In dem mit neun Projekträumen auf 120 m<sup>2</sup> gut ausgestatteten Haus werden bühnenfertige Choreographien inszeniert, Musikvideos wie im Singer-Songwriting-Projekt, Kurzfilme und Dokumentationen produziert. In Computerkursen schließlich wird der Erwerb eines Computerführerscheins – „ComPass“ – angeboten.

### Wie eine zweite Familie

Als ständige Nutzerin berichtete Helge Siara kürzlich im Jugendhilfeausschuss: „Unabhängig von Alter, Geschlecht oder Herkunft verbringen hier derzeit bis zu 30 Kinder und Jugendliche aus sechs Nationen die Nachmittage und Abende in einem gewaltfreien Klima. Sie versuchen sich gemeinsam an Projekten oder kommen um einfach zu entspannen, oder nur um miteinander zu quatschen. Für einige von uns ist es wie eine zweite Familie geworden.“

So wurde aus einem zunächst und bis heute leider noch allzu oft als bloße jugendkulturelle Aktivität eingeordneten Bemühen ein Sozial- und Familienförder-„Unternehmen“. Es unterbreitet – wie im Sozialgesetzbuch VIII, § 11 Abs. 1 gefordert – Angebote, die an die Interessen junger Menschen anknüpfen. Sie werden von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet. Diese Jugendarbeit soll zur Selbstbestimmung befähigen. Sie will zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen.

### Maßgeschneiderte Aufgabe

Mit Interesse verfolgt Frank Bielig das Schicksal eines Antrages der LINKEN in der BVV, in dem das Bezirksamt aufgefordert wird, „darzustellen, wie derzeit in Lichtenberg Kinder- und Jugendbeteiligung praktiziert und kommuniziert wird“. Zugleich wird in der Vorlage angeregt, „eine eigene kinder- und jugendgerecht gestaltete Internetseite für Kinder- und Jugendbeteiligung einzurichten“. Diese Aufgabe wäre maßgeschneidert für das Jugendfunkhaus. Die BVV quält sich aber mit der Finanzierung dieser Förderung, dieses einmalige Haus darf aber nicht einfach aus dem Kulturangebot für Jugendliche verschwinden.

Die Lichtenberger können sich nicht nur im Internetradio sondern auch vor Ort von diesem Jugendprojekt ein Bild machen – so zum Beispiel am 14. April oder am 5. Mai während der „Langen Nacht der Familie“.

Joachim Pampel



## Bürger nah geht anders

Auf Initiative der Linksfraktion in der BVV wurde das Bezirksamt im Februar beauftragt, die Einwohner unseres Bezirkes über die Grundlagen und Auswirkungen des Haushaltsplans 2012/2013 für Lichtenberg zu unterrichten.

Dazu sollten die im Bezirk aktiven Gremien, so zum Beispiel der Bezirksselternausschuss Kita und Schule, der Bezirksschulbeirat und Bürgervereine, informiert werden. Angesichts der ursprünglich geplanten Kürzungen im Jugendbereich, bei der Musikschule und den Bibliotheken war das für uns

LINKE ein wichtiges Anliegen. Herausgekommen ist kraft Mehrheit der „Zählgemeinschaft“ eine einzige Informationsveranstaltung am 12. März im Rathaus Lichtenberg. Trotz lustloser Bewerbung der Veranstaltung waren immerhin etwa 60 Interessierte erschienen. Sie wollten genau wissen, wie es um die Jugendfreizeiteinrichtungen, Bibliotheken und die Kultur in Lichtenberg bestellt ist.

Die Linksfraktion fühlte sich angesichts der Sorgen der Bürger bestätigt und aufgefordert, hier bei den Haushaltsberatungen den Finger in die Wunde zu legen. Denn einmal mehr bestätigte sich, dass der Bürger-

meister, wenn es um die Bürgerkommune Lichtenberg geht, von uns LINKEN zum Ja-gen getragen werden muss.

Die Linksfraktion wird zum September dieses Jahres bei der Behandlung des Nachtragshaushaltes 2013 auf eine umfassende Unterrichtung der Lichtenberger Bürgerinnen und Bürger drängen. *Michael Grunst*

## Nicht unterschreiben!

600 GSW-Wohnungen im Weitlingkiez sollen nach dem Willen der ehemaligen städtischen Wohnungsbaugesellschaft saniert werden. Die GSW hatte gegenüber den betroffenen Mietern zugesagt, dass es eine umfangreiche Beteiligung geben und die Bedingungen der Modernisierung transparent erarbeitet werden sollen.

Dazu erklärt der Bezirksvorsitzende der LINKEN Michael Grunst: „Die GSW hält ihre Zusagen nicht ein. Eine Mieterversammlung soll nicht mehr durchgeführt werden. Auch von einem transparenten Modernisierungsverfahren kann nicht die Rede sein. Im Gegenteil: Die GSW versucht, die Mieter zum Abschluss individueller Modernisierungsvereinbarungen zu bewegen, die für sie nachteilig sind. Die GSW muss vor allem offenlegen, was Instandsetzung und was umlagefähige Modernisierung ist. Wir fordern die GSW auf, die betroffenen Mieter zu beteiligen und sich gemeinsam mit ihnen auf einen Modernisierungsstandard zu einigen. Und wir empfehlen den betroffenen Mietern, keine Modernisierungsvereinbarung zu unterschreiben.“



Dem Giebel-Wandbild an der Lichtenberger Brücke droht die Zerstörung. Große Stücke des Putzes sind schon von der Wand gefallen. Guter Rat und vor allem gute Hilfe sind teuer.

+ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +

### Neues Mitglied der BVV

Michael Rässler-Wolf hat sich aus beruflichen Gründen aus der Fraktion der LINKEN verabschiedet. Nachrückerin in der Linksfraktion ist Silke Mock.

### Mitstreiter gesucht

Die Bürgerjurys suchen neue Mitglieder. Dieses Gremium verwaltet die Kiezfonds und hat in den vergangenen zwei Jahren über Geld für fast 240 Projekte entschieden. Was in diesem und im nächsten Jahr bezahlt werden soll, können Sie mitentscheiden. Melden Sie sich bis zum 30. April beim Bezirksamt, Steuerungsdienst/Bürgerbeteiligung, Telefon: 902 96 35 15.

### Einfach genial

Dem Bezirksamt fehlt Geld für Sanierung und Unterhalt des Spielplatzes hinter den Häusern Huronseestraße 84 bis 94, so macht es ihn einfach zur Wiese. Eine geniale Idee und zur Nachahmung empfohlen: Statt zum Beispiel kostspielig die Sewanstraße zu sanieren, könnte sie zum Feldweg rückgebaut werden!

### Arbeitslose im Bezirk

18 635 Lichtenberger waren im März ohne einen Job, das sind 2 286 Arbeitslose weniger als 2011. Die Arbeitslosenquote betrug damit 12,3 Prozent. Vor einem Jahr belief sie sich auf 13,9 Prozent.

### Aus nach 10 Jahren

Auf dem Weg zur Bürgerkommune wurde die Bürgerinitiative für den Gensingerkiez geboren. Das war vor einem Jahrzehnt. Nun scheint das „Ehrenamt“ erschöpft, die Macher auch und Nachwuchs nicht in Sicht. Der Kiezbeirat beschloss seine Auflösung zum 1. März.

### Neuer Naturlehrpfad

Er wurde am Nordufer der Rummelsburger Bucht vom Naturschutzbund (NaBu) angelegt und mit Fördermitteln aus dem Kiezfonds kofinanziert. Sechs Info-Tafeln und ein Schaukasten geben Auskunft über die Flora und Fauna des Biotops.



## Junge Doppelspitze

Am 10. März wählte unsere Hauptversammlung turnusmäßig einen neuen Bezirksvorstand. Dr. Gesine Löttsch – 18 Jahre war sie Vorsitzende unseres Bezirksverbandes – hatte sich entschlossen, nicht mehr zu kandidieren. Die Delegierten dankten ihr herzlich für ihre Tätigkeit. Dank galt auch Michael Stadler, der als stellvertretender Bezirksvorsitzender ebenfalls nicht mehr antrat.

Für den Bezirksvorsitz kandidierten wir, Evrim Sommer und Michael Grunst. Nach vielen Gesprächen mit der Basis erwuchs der Vorschlag einer Doppelspitze. Wir sind uns sicher, so unsere landes- und kommunalpolitischen Kompetenzen bündeln zu können. Im neu gewählten Bezirksvorstand sind neben jungen auch viele erfahrene Genossinnen und Genossen vertreten.

Ein „Zehn-Punkte-Programm zur Verbesserung der Parteilarbeit in Lichtenberg“ wird unsere Arbeit in den kommenden Jahre bestimmen. Kernpunkte sind die Stärkung der kommunalpolitischen Verankerung, die Mitgliedererwerb und die Vorbereitung der nächsten Wahlkämpfe. Viel Zeit bleibt uns nicht: 2013 steht die Wahl zum Deutschen Bundestag an, und wir wollen mit Gesine wieder das Direktmandat gewinnen.

Der neue Vorstand versteht sich als ein kollektives Organ. Festlegungen werden an konkrete Verantwortlichkeit gebunden, stets im gemeinsamen Handeln mit den Basisorganisationen. Dies wird der Bezirksvorstand

*Voller Tatendrang: Der neu gewählte Bezirksvorstand der Lichtenberger LINKEN*

Anfang Mai in einer gemeinsamen Klausur beraten. Bei der Arbeit sind wir auf Eure Unterstützung angewiesen. Wir freuen uns auf eine engagierte und solidarische Zusammenarbeit. *Evrim Sommer, Michael Grunst*

## Ergebnisse der Hauptversammlung

Die Hauptversammlung der LINKEN hat das „Zehn-Punkte-Programm zur Verbesserung der Parteilarbeit in Lichtenberg“ beschlossen. Nachlesen kann man dieses Programm in der Geschäftsstelle der LINKEN, im Bürgerbüro von Gesine Löttsch und natürlich auf der Internetseite unseres Bezirksverbandes ([www.die-linke-lichtenberg.de](http://www.die-linke-lichtenberg.de)).

Dem neuen Bezirksvorstand gehören an: Evrim Sommer und Michael Grunst (Vorsitzende), Katrin Petermann und Sebastian Schlüsselburg (stellvertretende Vorsitzende) sowie Manfred Meineke, Silke Mock, Anja Ott, Sabine Pöhl, Andreas Prüfer, Sigrid Schaaf, Sören Schleicher, Wolfgang Schmidt, Michael Stadler, Jürgen Steinbrück, Petra Weitling und Silke Wenk. Gedankt wurde den bisherigen Mitgliedern der Finanzrevisionskommission: Gabriele Schulz, Ilse Marie Winkel und Gisela Wockenfuhs. Auch sie sind wieder gewählt worden.

Zum 3. Bundesparteitag 2012/2013 wurden Christina Emmrich, Michael Grunst, Bernd Ihme, Gesine Löttsch, Janneh Magdo, Christian Petermann, Sebastian Schlüsselburg, Evrim Sommer, Petra Weitling und Harald Wolf delegiert. Im Landesausschuss der LINKEN werden Michael Grunst, Manfred Meineke, Andreas Prüfer, Evrim Sommer und Petra Weitling unseren Bezirksverband vertreten. *Wolfgang Schmidt*

## Veranstaltungen

- **Wochenende, 14./15.4.**  
Busreise zur Gedenkstätte Buchenwald, Infos und Anmeldung unter Telefon 50 01 81 46 oder 512 54 30
- **Sonntag, 15.4., 11 – 13 Uhr**  
„Frühschoppen, Kultur und Politik“, mit Dr. Andreas Prüfer und Kay Wuschek; Theater an der Parkaue, Himmelfoyer
- **Dienstag, 17.4., 19 Uhr**  
„Wie sicher ist die Jugendförderung?, Bleibt es beim Bürgerhaushalt?“, Veranstaltung mit Christina Emmrich; Seniorenheim, Alfred-Jung-Straße 17
- **Mittwoch, 18.4., 18 Uhr**  
„Handy – dreizehn Geschichten in alter Manier“, aus der Reihe „geDRUCKtes“, mit Dr. Gesine Löttsch, MdB, und Ingo Schulze; Karl-Liebke-Haus, Anmeldung erbeten unter ☎ 24 009 584
- **Sonnabend, 21.4., 10 Uhr**  
Kiezspaziergang mit Christina Emmrich durchs Ostseeviertel; Treffpunkt: Nachbarschaftshaus, Verein für ambulante Versorgung, Ribnitzer Straße 1b
- **Sonnabend, 21.4., 10 Uhr**  
Basiskonferenz des Landesverbandes Berlin der LINKEN; ND-Gebäude, Franz-Mehring-Platz 1
- **Dienstag, 24.4., 18.30 Uhr\***  
AG Politische Bildung: „Auswege aus der Finanzkrise mit Rettungsschirmen und Fiskalpakt?“, Gesprächsrunde mit Dr. Erhard Chrome
- **Sonnabend, 28.4., ganztägig**  
Bezirksputztag Lichtenberg
- **Sonntag, 29.4., 10 Uhr\***  
Lichtenberger Sonntagsgespräch: „Russland in der heutigen Welt“, mit Dr. Bruno Mahlow
- **Dienstag, 1. Mai**  
**11 – 20 Uhr:** Familienfest „Bunte Platte“; Warnitzer Bogen. **12 – 18 Uhr:** Familiensportfest „Der Gewalt einen Korb geben“; Möllendorffstraße
- **Dienstag, 8.5., Tag der Befreiung**  
**11 Uhr:** Ehrung von Nikolai Bersarin; Alt Friedrichsfelde/Rosenfelder Straße. **15 Uhr:** Kranzniederlegung im Museum Karlshorst, am Panzer
- **Dienstag, 8.5., 19 Uhr**  
„Rekommunalisierung, ‚Neue Energie für Berlin‘ und S-Bahn“, eine Veranstaltung des Kiezverbandes Alt-Hohenschönhausen mit Harald Wolf, MdA; Kinderhaus, Neustrelitzer Straße 57

Veranstaltungsort: \* Alfred-Kowalke-Straße 14



Foto: Silke Wenk

## Bezahlbar wohnen in Lichtenberg

DIE LINKE setzt sich seit Jahren für eine aktive und soziale Wohnungspolitik in Berlin ein. Doch als Junior-Partner der SPD konnte sie im Senat ihre Vorstellungen leider nicht durchsetzen. Inzwischen ist es offensichtlich: Wohnungen, insbesondere bezahlbare, werden knapp.

Wie sieht es in Lichtenberg aus? Im Bezirk ist der Wohnungsbestand von 2005 bis Ende 2009 leicht gestiegen. Insgesamt gab es 2009 142 922 Wohnungen im Bezirk (davon 89 204 in Lichtenberg und 53 718 in Hohenschönhausen). Von diesen gehören 48 811 den städtischen Wohnungsbaugesellschaften, in Lichtenberg vor allem der HOWOGE. Das entspricht 34,15 Prozent aller Wohnungen, womit unser Bezirk gemeinsam mit Marzahn-Hellersdorf über den größten Anteil kommunaler Wohnungen verfügt. Hinzu kommen 13 063 Genossenschaftswohnungen in Hohenschönhausen und 21 552 in Lichtenberg, insgesamt 34 615. Das sind 24 Prozent des Gesamtwohnungsbestandes.

### Bezahlbarer Wohnraum wird knapp

Damit steht Lichtenberg im Vergleich zu anderen Bezirken sehr gut da. Es gibt bei der HOWOGE und den Genossenschaften 30 000 Wohnungen mit einer sogenannten Belegungsbindung. Diese Belegungsrechte müssen langfristig gesichert und vom Bezirk auch in Anspruch genommen werden.

Das Wohnungs- und Mietenproblem hat aber inzwischen auch Lichtenberg erreicht. Die Höherstufung der Wohnlagen einiger

Kieze im Mietspiegel 2011 ermöglicht es Vermietern, bei Neuvermietungen noch leichter höhere Mietzinsen festzulegen als bisher üblich. Das wurde auch auf der Veranstaltung „Mietenanstieg stoppen!“ unserer BVV-Fraktion von allen Anwesenden bestätigt und scharf kritisiert. Wenn es im Bezirk bezahlbaren Wohnraum geben soll, muss jetzt dringend gehandelt werden!

Berlin muss eigene Möglichkeiten für eine soziale Wohnungspolitik endlich nutzen. Dafür hat DIE LINKE im Abgeordnetenhaus und in der BVV wohnungspolitische Initiativen gestartet. So fordert sie zum Beispiel, Lichtenberger Standorte für den Mietwohnungsbau in Mehrfamilienhäusern in geeigneter Weise zu bewerben, neue Standorte auszuweisen und um Wohnungsbauinvestitionen vor allem aus dem kommunalen bzw. genossenschaftlichen Sektor zu werben. Wir wollen, dass landeseigene Grundstücke für den kommunalen Wohnungsbau bestimmt und kommunalen Wohnungsunternehmen übertragen werden. An der Mole nahe Ostkreuz an der Rummelsburger Bucht sollen Bauflächen für den kommunalen Mietwohnungsbau vorgesehen werden.

### Wohnungspolitische Forderungen

DIE LINKE unterstützt auch die Petition der Mieterbeiräte der HOWOGE zum Thema Mietspiegel und forderte am 16. Februar dazu auch die anderen Parteien und das Bezirksamt auf. Nachdem die GSW sich endlich entschlossen hat, ihre knapp 600 Wohnungen

## Bürgersprechstunden

- **Evrin Sommer**, Wahlkreis 1, ☎ 23 25 25 59, Mittwoch, 25.4., 20 Uhr, Nachbarschaftshaus im Ostsee-Karree, Ribnitzer Straße 1b
- **Wolfgang Albers**, Wahlkreis 2, ☎ 23 25 25 51, Mittwoch, 25.4., 20 Uhr, Nachbarschaftshaus im Ostsee-Karree, Ribnitzer Straße 1b
- **Marion Platta**, Wahlkreis 3, ☎ 23 25 25 50, Donnerstag, 19.4., 17 Uhr, Kiezclub Magnet, Strausberger Straße 5
- **Sebastian Schlüsselburg**, Wahlkreis 4, ☎ 0163/588 12 05, Montag, 23.4., 18 Uhr, Kiezspinne, Schulze-Boysen-Straße 38
- **Katrin Lompscher**, Wahlkreis 5, ☎ 23 25 25 08, Montag, 23.4., 18 Uhr, IKB Münsterlandstraße 23
- **Harald Wolf**, Wahlkreis 6, ☎ 23 25 25 07, nach Vereinbarung  
Wir kommen auch gern zu BO- oder Kiezveranstaltungen. **Ladet uns ein!**

im Weitlingkiez zu sanieren, werden wir genau hinschauen und auf Sozialverträglichkeit pochen.

Wohnungspolitik ist aber vor allem Bundes- und Landespolitik. DIE LINKE im Abgeordnetenhaus macht Druck für Initiativen des Landes Berlin gegen steigende Mieten und zunehmende Verdrängung. Wir fordern neue Rechtsgrundlagen für Mietobergrenzen und eine echte wohnungspolitische Steuerung. Dabei muss die Tatsache, dass Berlin einen angespannten Wohnungsmarkt hat, vom Senat anerkannt werden, weil erst dann die Anwendung von ordnungspolitischen Instrumenten möglich wird.

Wir fordern die Anhebung der Richtwerte für die Kosten der Unterkunft, um die Verdrängung aufzuhalten. Wir wollen wissen, wo und zu welchen Bedingungen Miet- in Eigentumswohnungen umgewandelt werden. Für ehemalige sogenannte Sozialwohnungen muss dringend der Mietausgleich angepasst werden, um Härtefälle zu vermeiden. Das Zweckentfremdungsverbot muss wieder und ein Genehmigungsvorbehalt für die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen muss neu eingeführt werden.

*Katrin Lompscher, Sebastian Schlüsselburg*

*Luxussanierung oder bezahlbarer Wohnraum? Hier im Lichtenberger Weitlingkiez entstehen Eigentumswohnungen.*

Foto: Martin Walter





## Schlecker

Von Dr. Gesine Löttsch, MdB

Es geht um 25 000 Arbeitsplätze bei Schlecker, vor allem um schlecht bezahlte Frauen-Arbeitsplätze. 11 000 Mitarbeiterinnen sollten in einer Transfergesellschaft aufgefangen werden. Dafür wurde eine Bürgschaft von 70 Millionen Euro benötigt. FDP-Wirtschaftsminister haben die Rettungsaktion aus wahltaktischen Überlegungen verhindert. Sie wollen sich auf dem Rücken der Verkäuferinnen profilieren.

Doch nicht alle, die Schuld am Scheitern der Bürgschaft haben, können sich hinter dem Rücken von Wirtschaftsminister Rösler verstecken. In 11 Bundesländern regiert die FDP nicht mit. Diese hätten die Bürgschaft durchaus geben können: Auf jedes Land wären nur etwas mehr als 6 Millionen Euro zugekommen. Daran wäre kein Bundesland zugrunde gegangen. Doch weder SPD noch CDU/CSU haben der FDP zeigen wollen, wie man Arbeitsplätze retten kann. Auch die Bundeskanzlerin hätte ein Machtwort sprechen können, indem sie eine Bundesbürgschaft übernommen hätte. Doch auch sie tat nichts, sondern unterstützte ihren FDP-Wirtschaftsminister.

In einigen Kommentaren war zu lesen, es sei nicht gerechtfertigt, dass die Schlecker-Frauen besser behandelt werden als Frauen, die schon arbeitslos sind. Menschen, die ihre Arbeit heute oder morgen verlieren, werden gegen die ausgespielt, die ihren Arbeitsplatz schon verloren haben. Mit dieser perfiden Methode wird Solidarität systematisch zerstört. Die Regierung argumentiert, dass es bei abnehmender Arbeitslosigkeit kein Problem für die Frauen sein wird, einen neuen Arbeitsplatz zu finden. Doch auf eine offene Stelle im Einzelhandel kommen schon



*Gesine Löttsch und Sabine Zimmermann bei der Plakat-Aktion der LINKEN für die 25 000 Verkäuferinnen, die ihren Job verlieren.*

jetzt 12 arbeitslose Verkäufer. Auch mit dem Umschulen der Verkäuferinnen wird es nicht leicht. Arbeitsministerin von der Leyen hat die Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose drastisch zusammengestrichen. Wenn man dann noch weiß, dass das Durchschnittsalter der Schlecker-Frauen 46 Jahre beträgt, dann ist klar, welche Chancen sie auf dem Arbeitsmarkt haben werden – geringe bis keine.

Im Verwaltungsrat der staatlichen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) habe ich die dramatische Situation bei Schlecker angesprochen. Ich habe die KfW und die Bundesregierung aufgefordert, einen Schlecker-Kredit bereitzustellen und dafür zu bürgen. Die KfW war dazu bereit, die Bundesregierung nicht. In der gleichen Sitzung ging es um den Raumfahrt- und Rüstungskonzern EADS. Die KfW soll im Auftrag der Bundesregierung 15 Prozent der EADS-Anteile übernehmen. Im Bundeshaushalt 2012 wurden dafür 1,6 Milliarden Euro (!) eingestellt – das 228-fache des benötigten Schlecker-Kredits!

Bei EADS wird mit diesen 1,6 Milliarden Euro kein einziger Arbeitsplatz gerettet. Unglaublich ist das doppelzüngige Verhalten der FDP. Wirtschaftsminister Rösler hat der Teilverstaatlichung von EADS ohne Wimpernzucken zugestimmt. Die marktradikale FDP verstaatlicht den Großkonzern EADS. Das müsste doch eigentlich eine Schlagzeile in der Bild-Zeitung sein, ist es aber nicht. Gleichzeitig wehren sich derselbe Wirtschaftsminister und seine FDP-Kollegen in

den Ländern vehement gegen die Rettung von 25 000 Frauen-Arbeitsplätzen bei Schlecker. Das ist absurd.

Der Konkurrenzkampf im Einzelhandel ist hart. In Deutschland gibt es so viele Verkaufsflächen wie noch nie, obwohl die Binnennachfrage stagniert. Der Konkurrenzdruck wird an die Verkäuferinnen weitergegeben. Die Löhne sanken von 2000 bis 2010 um 2 Prozent. Die Gewinne stiegen im gleichen Zeitraum um 71 Prozent.

Mit dem Scheitern von Schlecker bleiben nur noch zwei Ketten der Branche, die sich den Markt aufteilen. Die Bundesregierung hat bei der Marktberäumung etwas nachgeholfen. Dass es mit Schlecker überhaupt so weit kommen konnte, ist ein Politikversagen erster Güte. Schlecker nutzte gesetzliche Regelungen, nach denen Großunternehmen mit Tausenden Beschäftigten um eine solide Rechnungsführung herumkommen und sich einer Kontrolle durch einen Aufsichtsrat entziehen können. Als sogenannter eingetragener Kaufmann war Anton Schlecker nicht verpflichtet, Insolvenz anzumelden und kann auch nicht für eine Insolvenzverschleppung strafrechtlich belangt werden. Anton Schlecker hat für sich und seine Familie finanziell und rechtlich vorgesorgt, aber er hat keinen Finger für seine Verkäuferinnen krumm gemacht, die jahrzehntelang für ihn gearbeitet haben. DIE LINKE findet es empörend, wie unterschiedlich Risiken und Freiheiten in unserer Gesellschaft verteilt sind. Wir wollen, dass jetzt die Bundesregierung Verantwortung übernimmt, damit 25 000 Frauen eine Chance bekommen, von ihrer eigenen Hände Arbeit leben zu können.

### Kontakt

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Löttsch** ist erreichbar über

- Bürgerbüro, Ahrenshooper Straße 5, 13051 Berlin, ☎ 99 27 07 25, oder im Bundestag, ☎ 22 77 17 87; E-Mail: gesine.loetzsch@wk.bundestag.de
- **Sprechstunde:** 30. Mai, 17 Uhr, Bürgerbüro (Bitte anmelden!)

Ihr Newsletter kann bestellt werden auf [www.gesine-loetzsch.de](http://www.gesine-loetzsch.de). **Ladet sie in Basis- und Bürgerveranstaltungen ein!**



## Soll das Kunst sein?

Dies haben sich wohl schon so manche gefragt, vor allem dann, wenn sie etwas nicht verstehen. Wir stehen vor einem Kunstwerk und denken „Versteh ich nicht ...“ oder gar „Das kann ich auch!“ Ganz überwiegend gilt das für zeitgenössische Kunst, die neue Ausdrucksformen erfindet. Andere spüren eine Sehnsucht nach traditionelleren Kunstformaten – die allerdings zu ihrer Entstehungszeit auch zeitgenössische Kunst waren.



Foto: M. Walter

Moderne Kunst im Lichtenberger Straßenbild

Ich möchte eine Lanze für die zeitgenössische Kunst brechen. Sie hat die Möglichkeit, die heutige Gesellschaft zu analysieren, und zwar mit anderen Mitteln als Politik, Religion oder Wissenschaft. Die moderne Kunst ist zu einem Symbol für den Kapitalismus geworden – mit einem hysterischen Kunstmarkt und den prekären Verhältnissen, in denen die meisten Künstler leben.

Sicherlich: Kunst braucht Vermittlung, und in jeder guten Galerie wird man sie finden. Fragen ist keine Schande, sondern zeigt Interesse und Neugier. Mitunter führt das auch zu sich selbst, zur eigenen Kreativität. Was gute Kunst ist, ist dann noch mal eine andere Frage.

Zwei Lichtenberger Orte für zeitgenössische Kunst seien hier wärmstens empfohlen: Noch bis zum 27. Mai zeigt Beate Terloth eine aktuelle Gouachen-Serie unter dem Titel „Placement“ (Mies-van-der-Rohe-Haus). Die Kunst der Interventionen wird im Ratskeller erlebbar gemacht. Ob das Kunst ist oder weg kann, mag dann jeder selbst entscheiden.

Katrin Framke

## Kultur im Bezirk

- **Sonnabend, 14.4., 18 Uhr**  
Musikalisch-literarischer Abend zum 100. Geburtstag von Erwin Strittmatter. Es lesen Antje und Martin Schneider, am Piano: Angela Stoll; Schloss Friedrichsfelde im Tierpark, Eintritt: 22 € (inkl. Begrüßungssekt)
- **Sonnabend., 14.4., 18 Uhr, und Sonntag, 15.4., 16 Uhr**  
Friedrich-Hölländer-Programm: „Wenn ich mir was wünschen dürfte ...“; Zimmertheater in der KULTschule, Sewanstraße 43, Kartentelefon: 510 49 32
- **Freitag, 20.4., 20 Uhr**  
„wieKRIEGichFRIEDEN?“ (W. Helfritsch, Morgenstern); Zimmertheater in der KULTschule
- **Sonnabend, 21.4., 18 Uhr**  
Politisches Kabarett mit Lust contra Frust: „Zu wahr, um schön zu sein“. (W. Helfritsch, Kühn, Oertel, Uhländer, Morgenstern); Zimmertheater in der KULTschule
- **Sonnabend, 28.4., ab 19 Uhr**  
Die „Lange Nacht der Opern und Theater“ in Berlin gibt's auch im Zimmertheater in der KULTschule, stündlich wechselnde Programme
- **Sonnabend, 28.4., Einlass ab 19 Uhr**  
Frühjahrsball der „Mobilen Tanzschule“ mit Sekt, Showprogramm und einem Quiz rund ums Tanzen; Max-Taut-Aula, Fischerstraße 6, Eintritt: 19 €
- **Freitag, 4.5., 20 Uhr, und Sonnabend, 5.5., 18 Uhr**  
Chansons und Anekdoten: „Icke, dette, kieke mal ..., Berliner mit Herz und Schnauze“ (E. C. Kuczka, Dirk Morgenstern); Zimmertheater in der KULTschule
- **Freitag, 11.5., 20 Uhr, und Sonnabend, 12.5., 18 Uhr**  
RUDI's satireSTRAHlen: „Der Mond hat keinen Badestrand“; Zimmertheater in der KULTschule
- **Museums-Tipp:**  
Deutsches Fußballmuseum Berlin; Anton-Saefkow-Platz 13 (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 10–16 Uhr; Freitag, Sonnabend, Sonntag: 10–18 Uhr), Eintritt: 4 € (Ermäßigung für Familien, Gruppen, Schüler, Studenten, ALG II-Empfänger und behinderte Menschen)
- **Trabrennbahn Karlsruhorst**  
Einlass jeweils 16 Uhr, die nächsten Rennstage: 13.4., 20.4., 1.5. und 11.5.; Treskallee 129

## Buchtipps



### Hightech-Kapitalismus-Krise

„Den transnationalen Hightech-Kapitalismus hat seine Große Krise im gleichen Alter ereilt wie achtzig Jahre zuvor den Fordismus die seine. Aus der damaligen stiegen die Ungeheuer des Nazismus, der Judenverfolgung und des Weltkriegs herauf. Wir können nicht wissen, was aus der neuen Großen Krise folgt ...“ (Zitat aus dem Klappentext)

Wolfgang F. Haug erzählt das politisch-ökonomische Drama der Gegenwart in der

Form künftiger Erinnerung und plädiert für ein Zusammenhangsdenken, das die konkreten Krisenerscheinungen theoretisch durchdringen will. Dabei soll die marxistische Kritik der politischen Ökonomie dem Verständnis der Phänomene auf die Sprünge helfen.

Der Autor widerspricht gängigen Erklärungen, die dem „schlechten“ Finanzkapital das „gute“ Realkapital gegenüberstellen: Das eine ist ohne das andere nicht zu haben. Das Buch zeigt, wie uns marxistische Begriffe beim Verständnis heutiger Krisenprozesse helfen können.

(aus: [www.nachdenkseiten.de](http://www.nachdenkseiten.de))

- W. F. Haug: „**Hightech-Kapitalismus in der großen Krise**“, Argument Verlag 2012, 366 Seiten, 19,50 €, ISBN 978-3-88619-339-4

## info links

### Herausgeber

DIE LINKE – Landesvorstand Berlin  
Redaktionskollektiv, V.i.S.d.P. Manfred Niklas

### Adresse der Redaktion

Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE  
Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

**Telefon:** (030) 512 20 47

**Fax:** (030) 51 65 92 42

**E-Mail:** [lichtenberg@die-linke-berlin.de](mailto:lichtenberg@die-linke-berlin.de)

**Web:** [www.die-linke-lichtenberg.de](http://www.die-linke-lichtenberg.de)

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Manuskripte sinnwährend zu kürzen. Namentlich unterzeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion. Keine Haftung oder Abdruckgarantie für unverlangt eingesandte Beiträge.

**Redaktionsschluss für Ausgabe 3/12:** 5.4.2012

Die nächste Ausgabe erscheint am 10.5.2012

**Abgabeschluss für Texte und Fotos:** 30.4.2012

**Druck:** Druckerei Bunter Hund

**Gestaltung:** Jörg Rückmann

**Diese Zeitung wird durch Spenden finanziert.**